



Sauberkeit muss sein. Krankenhausszene aus dem Jahr 1946.

Foto: Willy Ronis/Taschen Verlag

Das Glück ist bescheiden

Es sind Momente des Alltags, denen sich der französische Fotograf Willy Ronis widmete. Menschen an ihren Arbeitsstätten, beim Streik, Skifahren oder auf der Straße. Liebende, Familien, Alte und Kinder. Von den dreißiger Jahren an zog er mit seiner Rolleiflex durch Paris und die Vorstadt, später quer durch ganz Frankreich. Über 75 Jahre hinweg entstand in preisgekrönten Reportagen eine Chronik des französischen Alltags im 20. Jahrhundert. Die letzten seiner klassischen Schwarzweiß-Bilder nahm der heute 95-Jährige 2001 auf.

Zusammen mit Robert Doisneau und Henri Cartier-Bresson zählt der jüdischstämmige Ronis zu den Vertretern der realistisch-humanistischen Fotografie. Nie werden die dargestellten Menschen bloßgestellt oder lächerlich gemacht. Und in all ihrer Spontaneität und Authentizität zeugen seine Arbeiten von

einem ausgeprägten Formgefühl, vielleicht weil Ronis nicht nur Fotograf, sondern auch ausgebildeter Violinist war.

In enger Zusammenarbeit mit dem Künstler und mit Zugriff auf sein Privatarchiv ist nun ein wunderschöner Bildband von Jean-Claude Gautrand mit Ronis' Fotografien aus fünf Jahrzehnten erschienen. Darin finden sich neben Aktbildern und Porträts von Berühmtheiten – unter anderen Sartre und der befreundete Robert Capa – vor allem seine gesellschaftlichen Momentaufnahmen. Oder wie Ronis sie selbst nennt: „die poetischen Darstellungen des bescheidenen Glücks“.

ANNIKA HENNEBACH

— Jean-Claude Gautrand: *Willy Ronis. Gestohlene Augenblicke.* Taschen Verlag, Köln 2005. 192 Seiten, 19,99 €.